

Teil 8

Um kurz nach 18 Uhr, ging Ingrid, nachdem sie auch den Tisch gedeckt hatte, ins Schlafzimmer um sich umzuziehen. Sie entschied sich für ein schlichtes schwarzes Kleid, das kurze Ärmel hatte und knielang war. Als sie gerade das Schlafzimmer wieder verließ, hörte sie schon die Haustür aufgehen.

„Ingrid?“ hörte sie Gernots Stimme. Wortlos ging sie die Treppe nach unten. Gernot, der im Flur seine Jacke ausgezogen hatte, war inzwischen im Wohnzimmer. „Ingrid?“ rief er erneut, als ihm ein köstlicher Essens Geruch in die Nase stieg.

„Hier mein Schatz.“ Sagte sie, als sie ins Wohnzimmer kam.

„Hey.“ Sagte er mit einem strahlenden Lächeln, als er sie ansah. „Habe ich etwas verpasst? Oder etwas vergessen?“ fragend ging er auf sie zu.

„Nein, nicht das ich wüsste.“ Erwiderte sie schmunzelnd. „Warum?“

„Weil Du Dich so schön gemacht hast.“ Er legte seine Arme um sie. „Also schön bist Du ja immer, aber das Kleid und so.“ sprach er weiter. „Haben wir noch etwas vor?“

„Ja kann man so sagen.“ Lächelte sie.

„Sagst Du mir was?“ fragte er schmunzelnd, da er aus ihrer Antwort nicht schlau wurde.

„Den Abend genießen.“ Antwortete sie.

„Gerne.“ Sagte er sogleich. „Mit Dir doch immer.“

„Dann komm mit.“ Sie ergriff seine Hand und zog ihn hinter sich her, bis zum Esstisch.

„Oh?“ erstaunt sah er auf den romantsch gedeckten Tisch.

„Na ja, ich dachte so, wer weiß wann wir wieder einen ruhigen Abend mit einander verbringen können, weil wir doch ab morgen beide wieder in der Klinik arbeiten.“ Begann sie. „Und wenn schon ein schöner Abend, dann richtig.“

„Schöne Idee von Dir.“ Er legte eine Hand an ihre Wange, dann beugte er sich ihr entgegen und küsste sie sanft. „Dann zieh ich mich nur eben um, ja?“ fragte er, als sie sich etwas von einander gelöst hatten.

„Ja gut. Dann bring ich schon mal die Vorspeise auf den Tisch.“ Lächelte sie. Dann ging Gernot nach oben um sich umzuziehen und Ingrid ging in die Küche.

10 Minuten später saßen sie sich am Esstisch gegenüber und begannen mit dem Essen. Immer wieder warf Gernot ihr verliebte Blicke zu. Irgendwann stand Ingrid auf und setzte sich neben ihn. „So kann ich Dich viel besser sehen.“ Sagte sie schmunzelnd.

„Finde ich auch.“ Lachte er. Sie genossen diesen Abend, an dem es nur sie beide gab.

Sie ließen sich Zeit mit dem Essen und als sie bei der Nachspeise, Vanilleeis mit Erdbeeren, angekommen waren, bestand Gernot darauf sich einen Löffel mit Ingrid zu teilen. „Schön wenn Du darauf bestehst.“ Lachte sie schließlich.

„Ja und wie.“ Erwiderte er grinsend. „So für Dich mein Herz.“ Sagte er, als er den Löffel an ihre Lippen hielt.

„Mmh.“ Kam es von Ingrid. „Lecker.“ Sagte sie, als sie den Mund wieder frei hatte.

„Und eins für unseren Nachwuchs.“ Meinte er dann und füllte den Löffel erneut.

„Aber danach ist der Vater auch mal dran.“ Lachte sie.

„Ja.“ Grinste er.

Es dauerte eine Weile bis sie mit dem Nachtschiff fertig waren, doch das störte beide nicht.

„Und was machen wir jetzt?“ fragte er, als Ingrid den Tisch abgeräumt hatte.

„Ins Bett gehen?“ erwiderte sie wie beiläufig.

„Da bin ich dabei.“ Lachte er darauf.

„Dann lass uns hochgehen.“ Sie drehte sich zu ihm um.

„Komm.“ Er streckte seine Hand nach ihr aus. Wortlos ging sie auf ihn zu, ergriff seine Hand und ließ sich von ihm bis ins Schlafzimmer mitziehen.

„Schlafen...?“ fragte er mit einem unschuldigen Blick.

„Nicht unbedingt.“ Erwiderte sie lächelnd. „Noch bin ich nicht müde.“

„Schön.“ Er zog sie an sich. „Ich nämlich auch nicht.“ Dann küsste er sie und hob sie auf seine Arme. Einen Moment später ging er zum Bett rüber und legte sie sanft darauf ab.

Sie zog ihn zu sich. Nur zu gern gaben sie sich in dieser Nacht, den Zärtlichkeiten des anderen vollkommen hin.

In den folgenden Tagen, waren beide sehr mit Arbeit eingedeckt. Es fielen gleich 3 Schwestern wegen einer Magen-Darm Grippe, die in der Klinik bei den Mitarbeitern herum ging, aus. Und auch bei den Ärzten der Klinik, gab es Ausfälle. So das Gernot in den nächsten Tagen, mehr Zeit im OP und auf der Station, als in seinem Büro verbrachte.

„Hallo mein Schatz.“ Ingrid betrat gegen 11 Uhr an diesem Freitag, Gernots Büro durch die offene stehende Tür, in ihrer Hand eine Tasse Kaffee.

„Hallo mein Liebes.“ Er sah lächelnd zu Ingrid auf.

„Erika sagte mir, dass Du bereits den ganzen Morgen, über Deinen Akten sitzt.“ Ingrid hatte erst vor einer halben Stunde angefangen zu arbeiten.

„Ja es gab unendlich viel durchzusehen...ich komme kaum hinterher und auf der Station geht es auch wieder drunter und drüber.“ Erwiderte er und lehnte sich in seinem Stuhl zurück.

„Ja, das sagte Erika mir auch.“ Antwortete Ingrid darauf. „Hier ich dachte, den könntest Du gebrauchen.“ Sie stellte die Tasse vor ihn ab.

„Danke.“ Lächelte er. Die Sekretärin war auch krank, auch sie hatte Magen-Darm Grippe und er hatte heute noch keine Zeit gehabt, mal eine Pause einzulegen oder in die Cafeteria zu gehen.

„Versprich mir, dass Du erst mal eine Pause machst.“ Sagte sie bittend. „Du arbeitest seit Montag fast jeden Tag bis in die Nacht.“

„Keine Angst, ich pass schon auf.“ Erwiderte er sanft.

„Gut.“ Lächelte sie. Dann ging sie um den Schreibtisch rum. „Und essen solltest Du bei Gelegenheit auch mal etwas.“ Sagte sie, als sie neben ihm stand. Einen Moment später beugte sie sich zu ihm und gab ihm einen sanften Kuss.

„Versprochen.“ Erwiderte er lächelnd.

Ca. eine Stunde später klopfte es an Gernots Bürotür.

„Ja?“ rief er.

„Hallo Gernot.“ Laura betrat sein Büro.

„Laura?“ mit Laura hatte er gar nicht gerechnet. „Kann ich was für Dich tun?“ er stand vom Schreibtisch auf.

„Hast Du kurz Zeit für mich?“ fragte sie und schloss die Tür.

„Ja sicher.“ Auch wenn er mit Arbeit eingedeckt war, würde er sich Zeit für Laura nehmen.

„Es ist doch nichts mit Rebecca?“ wollte er wissen und deutete auf die Couch.

„Nein, nein.“ sagte sie und setzte sich. „Es geht aber schon um Rebecca.“

„Was genau?“ er setzte sich ebenfalls.

„Gernot ich wollte Dich fragen, ob Rebecca für eine Weile zu Euch kann?“ fragend sah sie Gernot an.

„Zu uns?“ fragte er verwundert. „Natürlich.“ Meinte er im nächsten Moment. „Aber wieso?“ wollte er wissen, obwohl er sich freute, wenn Rebecca öfter bei ihm und Ingrid sein würde.

„Ach weißt Du...“ begann Laura. „Im Moment passt es nicht mit Michael und mir.“ Sprach sie weiter. „Und das hat auch Rebecca mitbekommen.“

„Ihr konntet euch nicht aussprechen?“

„Nein, bisher nicht...“

„Verstehe.“ Nickte er. „Und Du meinst, es hilft wenn Rebecca nicht da ist?“ aber Laura würde Rebecca doch nicht wegschicken?

„Nein.“ erwiderte Laura. „Aber ich möchte nicht, das Rebecca weiterhin unsere Streitereien mitbekommen muss und außerdem...“

„Ja?“ fragte er.

„Ich muss einfach mal raus.“ Sagte Laura dann. „Michael und ich wollen etwas auf Abstand gehen, vielleicht hilft uns das. Ich werde für einige Tage zu einer Freundin

fahren.“ Erklärte sie. „Ich will Rebecca nicht abschieben, aber ich kann sie auch nicht mitnehmen und Michael arbeitet ja selbst.“

„Schon gut. Das verstehe ich.“ erwiderte Gernot. „Ich sage Ingrid bescheid. Wann soll Rebecca denn zu uns kommen?“

„Heute?“ antwortete Laura. „Ich würde sie gegen Abend zu Euch bringen und ihr vorher alles erklären.“

„In Ordnung.“ Nickte er ein weiteres Mal.

„Bekommt ihr das hin?“ fragte Laura dann. „Ich meine, ist jemand von Euch zuhause, wenn Rebecca von der Schule kommt?“

„Das wird kein Problem sein.“ Versicherte er Laura.

„Danke Gernot.“ Zum ersten Mal lächelte sie, seit sie bei ihm im Büro war. Dann verließ sie sein Büro und Gernot machte sich einen Moment später auf den Weg zum Schwesternzimmer.

„Hallo mein Schatz.“ Sagte er, als er das Schwesternzimmer betrat. Ingrid war allein darin und saß am Tisch.

„Hallo.“ Lächelte sie.

„Hast Du kurz Zeit?“ fragte er, als er zum Tisch kam.

„Ja sicher, was gibt es denn?“ fragte sie und legte die Akte die sie gerade durchging zur Seite.

„Laura war gerade bei mir im Büro.“ Er setzte sich zu ihr an den Tisch.

„Ach ja? Was wollte sie denn, ist etwas mit Rebecca?“

„Ja und nein.“ sagte er und erzählte Ingrid dann von dem Gespräch mit Laura.

„Hoffentlich bekommen sie das wieder hin.“ Meinte Ingrid, als Gernot zu Ende gesprochen hatte.

„Ja, das hoffe ich auch.“ Erwiderte er.

„Und heute Abend kommt Rebecca dann zu uns?“

„Ja.“ Nickte er. „Wir werden darauf achten, den Dienstplan so zu gestalten, dass es mit Rebeccas Schulzeit passt.“

„Ja, ich spreche mit Erika. Sie wird das bestimmt verstehen.“ Meinte Ingrid darauf.

„Hat Rebecca Montags länger Schule, oder Mittwochs?“ fragte Gernot mehr sich, als er mit Ingrid gegen 17 Uhr nach hause fuhr. Da Laura, Rebecca gegen 18 Uhr zu ihnen bringen wollte, machte Gernot heute früher Schluss.

„War das nicht donnerstags?“ stellte Ingrid eine Gegenfrage. „Da hat sie doch eine AG?“

„Ja ich glaube Du hast Recht.“ Stimmte Gernot zu.

„Also ich meine, sie hat donnerstags diese AG und freitags immer nur bis 12 Uhr Schule.“ Meinte Ingrid dann.

„Ja das kann gut sein. Eigentlich sollte ich das besser wissen.“ Er schüttelte lächelnd mit dem Kopf. „Aber das kommt davon, weil sie nur an Wochenenden oder in den Ferien bei mir war.“

„Ist doch kein Problem.“ Erwiderte Ingrid. „Wir lassen uns von Rebecca nachher ihren Stundenplan geben und dann wissen wir es ja.“ Sprach sie weiter. „Erika hat mich nächste Woche erst mal jeden Tag von 8 Uhr bis 12 Uhr eingeplant, da ich eh schon zu viele Überstunden habe.“

„Na dann passt das ja vorläufig ganz gut.“ Sagte er und parkte den Wagen dabei in der Auffahrt.

Kurz nach 18 Uhr klingelte es an der Tür. Als Ingrid öffnete standen ihr wie erwartet, Laura und Rebecca gegenüber.

„Hallo Ingrid.“ Rebecca kam als erste ins Haus.

„Hallo.“ Lächelte Ingrid. „Tag Laura.“

„Tag Ingrid.“ Laura schloss die Tür, nachdem sie eingetreten war.

„Kommt mit, Gernot ist im Wohnzimmer.“ Sagte Ingrid, als sie beiden die Jacken abgenommen hatte. Rebecca lief voraus und Ingrid und Laura folgten ihr.

„Rebecca, soll ich Dir helfen Deine Sachen auszupacken?“ fragte Ingrid als sie im Wohnzimmer waren. Rebecca hatte zwar ein paar Sachen hier, aber da sie nun wohl

etwas länger bleiben würde und auch ihre Schulsachen brauchte, hatte sie nun reichlich Gepäck dabei. Und Ingrid wollte Laura die Gelegenheit geben, mit Gernot alleine zu sprechen.

„Ja.“ Erwiderte Rebecca und kam auf Ingrid zu.

„Gut, dann lass uns Deine Sachen erst mal nach oben bringen.“ Lächelte Ingrid und verließ mit Rebecca das Wohnzimmer.

„Wie hat sie reagiert, oder was hast Du ihr gesagt?“ fragte Gernot, als er mit Laura allein war.

„Ich hab versucht ihr zu erklären, dass ich mal eine kleine Auszeit brauche und ihr beide Euch freuen würdet, wenn sie für eine Weile zu euch kommt.“ Begann Laura. „Von den Problemen mit Michael hab ich nichts direkt gesagt, aber das hat sie sowieso mitbekommen.“

„Und wie genau soll es nun weitergehen?“ wollte Gernot wissen. „Wie lange fährst Du zu Deiner Freundin?“

„Erst mal für 2 Wochen, ich muss einfach raus und abschalten. Ich weiß nicht warum, aber im Moment komme ich einfach nicht an Michael heran.“

Während Gernot mit Laura sprach, räumten Ingrid und Rebecca gemeinsam Rebeccas Koffer aus und verstauten auch ihre mitgebrachten Schulsachen in den Schreibtisch, der in Rebeccas Zimmer stand.

Als Ingrid und Rebecca wieder nach unten gingen, wollte sich Laura gerade zum gehen fertig machen.

„Na habt ihr alles unterbekommen?“ fragte Gernot lächelnd.

„Ja haben wir.“ Erwiderte Rebecca sogleich.

„So, ich geh dann jetzt mal.“ Sagte Laura und ging zu ihrer Tochter. „Wir telefonieren miteinander, ja.“

„Ja.“ Rebecca nickte.

„Gut, ich werde Dich vermissen, mein Schatz.“ Laura drückte Rebecca an sich. „Sei artig und hör auf Deinen Vater und Ingrid, ja?“

„Mach ich doch immer.“ erwiderte Rebecca grinsend.

„Sie ist ja nicht zum ersten Mal bei uns.“ Warf Gernot schmunzelnd ein.

„Nein das nicht, aber während der Schulzeit war sie eben noch nicht hier.“ Sagte Laura darauf.

„Du brauchst Dir keine Sorgen zu machen, Laura.“ Meinte Ingrid. „Wir passen gut auf Rebecca auf und ich werde ihre Hausaufgaben überwachen.“ Fügte sie zwinkernd hinzu.

„Ich danke euch.“ Laura lächelte den beiden zu.

„Viel Spaß Mama.“ Rebecca umarmte ihre Mutter. Für Rebecca war es mehr so, das ihre Mutter nun in den Urlaub fuhr und sie nun eine Weile bei ihrem Vater und Ingrid wohnen würde.

Gernot brachte Laura zur Haustür. „Danke nochmals.“ Sagte sie, als sie in der Tür stand.

„Kein Problem.“ Erwiderte er. „Und falls Du Hilfe brauchst, oder reden möchtest...na ja dann kommst Du hier her.“

„Mmh.“ Nickte sie, dann verließ sie das Haus.

Als Gernot zurück ins Wohnzimmer ging, saßen Rebecca und Ingrid auf der Couch.

Rebecca zeigte Ingrid ihren Stundenplan. Und Ingrid prägte sich alles gut ein.

„Na was macht ihr?“ fragte Gernot und setzte sich auch auf die Couch, so dass Rebecca nun zwischen ihm und Ingrid saß.

„Also mit dem Stundenplan und meiner Arbeitszeit wird es keine großen Probleme geben.“ Sagte Ingrid und sah zu Gernot. „Und Erika weiß ja bescheid, das Rebecca erst mal bei uns ist.“

„Schön.“ Erwiderte er. Den restlichen Abend verbrachten sie zusammen im Wohnzimmer.

Da Gernot morgen in der Klinik als Chirurg gebraucht wurde, würden Ingrid und Rebecca morgen zusammen einkaufen gehen. Rebecca freute sich schon darauf. Auch Ingrid freute sich auf den Stadtbummel mit Rebecca, sie war froh darüber, dass sie mit Rebecca

wieder mehr Zeit verbringen konnte, auch wenn es ihr für Laura leid tat, das deren Beziehung mit Michael im Moment eher in einer Krise steckte...

„Was habt ihr für morgen noch geplant?“ fragte Gernot als sie im nebeneinander im Bett lagen.

„Ja also erst mal in Ruhe frühstücken, zusammen mit Dir sogar, denn vor 9 Uhr musst Du ja nicht los.“ Begann sie schmunzelnd. „Und dann gehen wir die Geschäfte unsicher machen.“ Lachte sie.

„Und danach? Also falls danach noch Geld auf meinem Konto ist.“ Erwiderte er grinsend.

„Ich gebe ja nicht Dein Geld aus, sondern meins.“ Verteidigte sie sich grinsend.

„Ja Du vielleicht, aber ich kenne doch meine Tochter.“ Lachte er.

„Na ja, ich werde aufpassen, das sie nicht alles zum Fenster hinaus wirft.“ Schmunzelte sie.

„Da bin ich ja beruhigt.“ Antwortete er mit gespielter Erleichterung.

„Ja, ich kann doch nicht zulassen, dass Deine Tochter alles ausgibt, wo wir doch bald ein weiteres Kinderzimmer einrichten müssen.“ Sagte sie mit einem Zwinkern.

„Recht hast Du.“ Meinte er sogleich lächelnd.

„Ich dachte wir essen dann noch in der Stadt zu Mittag, gönnen uns ein Eis zum Nachtisch und dann werden wir wohl wieder herkommen.“ Erzählte sie weiter. „Wann bist Du denn wieder zu hause?“

„Also ich denke, gegen 16 Uhr.“ Antwortete Gernot.

„Gut, dann sind wir auf jeden Fall auch wieder da.“ Während ihrer Worte kuschelte sie sich etwas mehr an ihm, dann schloss sie ihre Augen und schon einen Moment später, war sie eingeschlafen. Gernot beobachtete sie lächelnd für eine Weile, bis auch ihm die Augen zufielen.

Am nächsten Tag frühstückten die drei zusammen, bevor sich Gernot auf den Weg zur Klinik machte. Rebecca und Ingrid verließen eine Stunde später das Haus um mit der Straßenbahn in die Stadt zu fahren.

„Ingrid?“ fragte Rebecca, als sie auf die Straßenbahn warteten.

„Ja?“ Ingrid sah zu Rebecca.

„Meine Mama und Michael haben sich gestritten, oder?“ fragte Rebecca. Sie hatte gestern ein Gespräch von Ingrid und Gernot unbemerkt mitbekommen. Bisher hatte Rebecca gedacht, ihre Mutter würde einfach allein Urlaub machen, doch nun wollte sie den wahren Grund erfahren, da sie bereits zuvor bemerkt hatte, wie ihre Mutter und Michael hin und wieder stritten.

„Weißt Du das kommt manchmal vor, dass man sich streitet.“ Meinte Ingrid darauf. Rebecca nun eine Notlüge zu erzählen, hielt sie für falsch.

„Auch wenn man sich gern hat?“

„Ja, auch dann streitet man mitunter.“ Erwiderte Ingrid.

„Du und Papa auch?“ wollte Rebecca wissen.

„Ja auch wir.“ Sagte Ingrid, auch wenn das bisher nie passiert war. „Aber man verträgt sich auch wieder.“

„Und darum ist Mama weggefahren?“

„Ja. Es hilft manchmal, wenn man den anderen ein paar Tage nicht sieht.“ Versuchte Ingrid zu erklären. „Meistens merkt man dann genau, wie sehr man den anderen gern hat und wenn man sich dann wieder sieht, ist es einfacher, sich auszusprechen.“ Und sie hoffte, Laura und Michael würden sich aussprechen, wenn Laura wieder zurückkam.

„Dann vertragen sie sich wieder, wenn Mama wieder da ist?“

„Das nehme ich an.“ lächelte Ingrid.

„Gut.“ Nun lächelte auch Rebecca.

„Da kommt die Straßenbahn.“ So stiegen sie ein und fuhren ins Zentrum der Stadt. In die Nähe des Bahnhofs, von wo sie dann zu Fuß gingen.

Den ganzen Vormittag gingen sie von einem Geschäft ins andere und hatten dabei viel Spaß miteinander.

Für Rebecca kauften sie ein paar neue Turnschuhe, eine Jeanshose und zwei Pullover.

Ingrid, die nichts Bestimmtes kaufen wollte, fand ein Strickkleid, das ihr gut gefiel. Es war dunkelgrau, dazu hatte es einen violetten Gürtel und passend dazu kaufte sie ein violettes Halstuch.

Gegen 12 Uhr hatten sie eine Pause eingelegt und etwas gegessen, als Nachtisch gab es wie Ingrid es gesagt hatte, ein Eis. Danach schlenderten sie noch ein wenig durch die Straßen, bevor sie sich wieder auf den Weg nach Hause machten.

Während Ingrid und Rebecca einen angenehmen Vormittag miteinander verbrachten, hatte Gernot zwei Operationen, an diesem Tag. Als er gegen 12 Uhr eine Pause machen konnte, klopfte es an seiner Bürotür.

„Ja bitte?“ rief er.

„Tag Gernot.“ Michael, der Mann von Laura, betrat sein Büro.

„Michael?“ verwundert sah Gernot seinen Besucher an. „Was führt Dich denn hier her?“

„Hast Du Zeit?“ Michael kam auf den Schreibtisch zu. „Ich brauche einfach mal jemanden zum reden.“

„Sicher.“ Gernot stand vom Schreibtisch auf. „Komm setzen wir uns auf die Couch.“ Gernot deutete auf die Sitzzecke.

„Danke.“ Michael setzte sich.

„Was gibt es denn?“ Gernot setzte sich zu ihm.

Nachdem Michael kurz überlegte und zunächst schwieg, begann er, Gernot sein Herz auszuschütten.

„Ich weiß auch nicht, ich will Laura nicht verlassen, weil ich ihr nicht wehtun möchte, aber ich hab nun mal Gefühle für die andere.“ Michael beendete seine Erzählung. Er hatte vor einem halben Jahr, eine Frau getroffen, in die er sich - obwohl er es sich nicht eingestehen wollte - verliebt hatte. Er hing an Laura und an Rebecca, aber für diese andere Frau, empfand er mehr als für Laura.

„Ähm...“ Gernot wusste nicht was er darauf sagen sollte.

„Hab ich Dich jetzt schockiert?“ fragte Michael, nachdem Gernot weiter schwieg.

„Also ganz ehrlich, ja.“ Gernot sah Michael an. „Also eigentlich, weil Du damit zu mir kommst.“ Fügte er hinzu.

„Ich weiß einfach nicht, wie ich das Laura sagen soll.“

„Für was hast Du Dich jetzt entschieden?“ wollte Gernot wissen. „Dich von Laura trennen und zu der anderen gehen?“

„Ich empfinde noch etwas für Laura.“ Begann Michael. „Aber Susanne, das ist was anderes, das hab ich noch nie erlebt.“ Sprach er weiter. „Ich hatte nicht vor mich zu verlieben, aber als ich sie sah, da wusste ich das eigentlich schon, nur wollte ich es mir nicht eingestehen.“

„Das kenn ich sogar.“ erwiderte Gernot. Als er Ingrid erstmals sah, wusste er bereits dass er für sie etwas empfand. Und das was er empfand, fühlte er nie zuvor für eine andere Frau. „Weiß Laura von ihr?“

„Nein, ich habe immer gesagt, sie würde es sich einbilden, wenn sie damit anfing, dass ich sie betrügen würde.“ Sagte Michael nun. „Ich habe Laura auch nie betrogen, auch wenn ich sehr verliebt bin.“ Fuhr er fort. „Aber ich habe generell abgestritten das es eine andere Frau gibt.“ Und das war ja nun mal nicht der Fall.

„Ich fürchte ich kann Dir nur sagen, sag ihr wie es ist.“ Begann Gernot. „Du solltest Laura die Wahrheit sagen, denn das hat sie verdient.“ Sprach er weiter. Er hatte selbst genug Fehler in seiner Beziehung mit Laura gemacht, indem er nie mit ihr über seine Gefühle sprach. Und er wollte nicht, dass Laura und auch Rebecca leiden mussten, denn genau davor hatte er immer Angst gehabt, als Laura und Michael zusammen kamen, das Rebecca sich zu sehr an ihn gewöhnte und dann so etwas passierte...

„Ja da hast Du Recht.“ Nickte Michael nachdenklich. Er hätte ja selbst nie gedacht, dass sich an seinen Gefühlen für Laura mal etwas ändern würde...

Als Gernot gegen 16 Uhr die Haus betrat wurde er sogleich stürmisch von Rebecca begrüßt. „Na mein Schatz, hattet ihr viel Spaß?“

„Ja hatten wir.“ Antwortete Rebecca lächelnd. „Komm ich zeig Dir meine neuen Sachen, die sind in meinem Zimmer.“ Rebecca griff nach der Hand ihres Vaters und wollte ihn mit sich nach oben ziehen.

„Halt, halt. Nicht so schnell.“ Lachte er. „Darf ich erst mal die Jacke ausziehen und Ingrid begrüßen.“

„Okay.“ Rebecca ließ seine Hand wieder los.

„Geht auch ganz schnell.“ Gernot zog seine Jacke aus und als er sie an die Gardrobe hing, kam Ingrid auf den Flur.

„Schön dass Du da bist.“ Sie ging auf ihn zu.

„Hallo.“ Lächelte er, dann legte er seine Arme um sie und küsste sie.

„Ich hab Dich vermisst.“ Sagte sie leise an seinem Ohr.

„Ich Dich auch.“ Er küsste noch einmal flüchtig ihre Lippen, dann löste er sich von ihr.

„Ich geh mir mal Rebeccas neue Sachen angucken.“ Er strich über Ingrids Wange.

„Mach das.“ Lächelte sie.

„Ja komm.“ Rebecca griff wieder nach seiner Hand und diesmal folgte er ihr nach oben. Ingrid ging währenddessen ins Wohnzimmer zurück.

„Sind schön die neuen Sachen.“ Sagte Gernot mit einem Schmunzeln, als er sich zu Ingrid auf die Couch setzte.

„Ja ihr gefallen sie auch sehr.“ Erwiderte Ingrid und kuschelte sich in seine Arme. „Bleibt Rebecca oben?“

„Ja, sie zeichnet irgendwas.“ Antwortet Gernot.

„Und wie waren die Operationen, alles in Ordnung?“ wollte Ingrid dann wissen. „Du wirkst etwas nachdenklich.“

„War alles bestens.“ Begann er. „Aber Michael kam vorhin zu mir.“ Sagte er nun.

„Michael? Lauras Michael?“ fragte Ingrid.

„Ja, genau der.“ Nickte Gernot.

„Und warum? Hat sich Laura doch mit ihm versöhnt?“ Allerdings konnte sie sich das nicht vorstellen. Wo Laura doch gestern zu ihrer Freundin gefahren war.

„Nein.“ erwiderte er. „Das sieht nicht gut aus.“ Als er Ingrids fragenden Blick sah, begann er, ihr alles zu erzählen.

„Rebecca fragte mich direkt danach, ob Laura und Michael Streit hatten.“ meinte Ingrid, als Gernot ihr alles erzählt hatte. „Ich wollte sie nicht belügen und hab daher gesagt, dass es manchmal hilft, wenn man sich für eine Weile nicht sieht, sich dann wieder zu vertragen.“ Sprach sie weiter. „Rebecca geht davon aus, das sich Michael und Laura wieder vertragen, wenn Laura zurück ist. Und ich ging eigentlich auch davon aus.“

„Ich hätte auch nicht gedacht, dass es so zwischen ihnen steht.“ Sagte Gernot darauf.

„Aber verstehen kann ich Michael auch.“ Musste er zugeben. „Aber ich will auch nicht, dass Laura verletzt und belogen wird.“

„Nein, denn das hat niemand verdient.“ Erwiderte Ingrid. „Ich wüsste nicht, wie ich in Lauras Situation reagieren würde.“ Sprach sie nachdenklich weiter. Sie wurde ja selbst einmal von einem Mann wegen einer anderen Frau – diese war auch noch ihre Schwester – verlassen und noch einmal möchte sie das nicht durchmachen. Sie konnte sich gar kein Leben ohne Gernot mehr vorstellen.

„Da musst Du Dir keine Sorgen machen, ich will nur Dich.“ Er legte einen Arm um sie.

„Für nichts in der Welt, gebe ich Dich“, er hörte kurz auf zu sprechen und legte eine Hand an Ingrids Bauch, „gebe ich Euch her.“ Dann beugte er sich zu Ingrid und küsste sie.

Sie lächelte ihn glücklich an, als sie sich von einander gelöst hatten. „Aber eine Garantie für die Ewigkeit, gibt es nun mal nicht.“

„Ja leider.“ Sagte er. „Dennoch, wird es nie jemanden geben, für den ich so empfinde wie für Dich, da bin ich mir sicher.“

„Das geht mir genauso.“ Sie strich über seine Wange. „Was denkst Du wird Michael tun?“

„Ich hoffe, dass er ehrlich mit ihr redet, wenn sie zurück ist.“ Antwortete er. „Und dann muss er selbst entscheiden, mit wem er leben möchte.“

„Also heißt es abwarten.“ Sie lehnte sich wieder mehr an ihn. „Laura tut mir Leid.“ Für sie selbst wäre es ein schwerer Schlag, würde sie erfahren, dass es eine andere Frau in Gernots Leben gäbe. Sie kann nur erahnen, wie Laura reagieren würde.

„Wir werden für sie da sein, falls er sich von ihr trennt.“ Meinte Gernot. „Mehr können wir wohl nicht tun.“

Gegen 19 Uhr aßen sie mit Rebecca zusammen noch eine Kleinigkeit. Danach machten sie es sich im Wohnzimmer gemütlich.

„Hättet ihr Lust, morgen mal Günther zu besuchen?“ fragte Gernot nach einer Weile, er hielt Ingrid in einem und Rebecca im anderen Arm.

„Ach wo Du von besuchen sprichst.“ Meinte Ingrid darauf. „Erika hat gefragt, ob wir morgen Nachmittag zu ihr kommen wollen. Das hatte ich fast vergessen, ich wollte sie noch anrufen und ihr bescheid sagen, ob wir kommen.“

„Ja ich würde gern zu ihr fahren.“ Erwiderte Rebecca sogleich.

„Ich hab auch nichts dagegen.“ Stimmte auch Gernot zu. „Zu Günther können wir auch ein anderes Mal.“

„Gut, dann rufe ich sie gleich mal an.“ Ingrid löste sich aus Gernots Armen und ging mit dem Telefon in die Küche, um Erika anzurufen.

„Papa, können wir morgen früh schwimmen gehen?“ wollte Rebecca wissen.

„Schwimmen?“ wiederholte er.

„Ja das haben wir lange nicht mehr.“

„Wir können ja mal Ingrid fragen, ob sie Lust dazu hat.“

„Wozu?“ Ingrid kam wieder ins Wohnzimmer.

„Wir wollen morgen schwimmen fahren.“ Erklärte Rebecca.

„Schwimmen? Ins Hallenbad?“ fragte Ingrid.

„Ja.“ Gernot nickte darauf.

„Also ich schwimme ja ganz gern, aber vom Chlorwasser, werde ich immer so unheimlich müde.“ Begann Ingrid darauf. „Wie wäre es, wenn ihr zwei schwimmen fahrt und ich Sorge dafür, das das Mittagessen fertig ist, wenn ihr zurück seid?“

„Ja gut. Fahren wir Papa?“ fragend, mit großen Augen, sah Rebecca ihren Vater an.

„Ja wir fahren.“ Er strich über ihre Wange. Diesem Blick, konnte er gar nichts abschlagen.

„Diesen Blick hat sie ohne Zweifel von ihm geerbt.“ Ging es Ingrid durch den Kopf.

„Toll.“ Freute sich Rebecca. „Dann pack ich gleich meine Sachen zusammen, dann geht das morgen schneller.“ Sie sprang von der Couch auf und eilte nach oben, in ihr Zimmer.

„Wie lange werdet ihr denn beim schwimmen sein?“ Ingrid setzte sich wieder neben Gernot.

„Ich denke, wir fahren gegen 9 Uhr, später wird es sonst zu voll und wir sind bestimmt gegen 11:30 Uhr oder 12 Uhr wieder zurück.“ Erwiderte er.

„Ja gut, dann können wir gegen 12:30 Uhr essen und um 15 Uhr sollen wir bei Erika sein, das passt doch wunderbar.“ Sie schmiegte sich wieder in seine Arme.

„Ich werde vom Chlorwasser auch immer sehr müde.“ Er legte seine Arme fester um sie.

„Aber Du scheinst mir heute schon sehr müde zu sein, ihr wart doch gar nicht schwimmen?“ fügte er dann lächelnd hinzu, da er merkte, das Ingrid kurz vorm einschlafen war.

„Nein schwimmen waren wir nicht.“ Begann sie. „Aber ein Stadtbummel mit Deiner Tochter ist auch anstrengend.“ Sprach sie weiter. „Sie hat eine Energie, das ist unglaublich.“ Fügte sie schmunzelnd hinzu.

„Oh ja die hat sie.“ Lachte er. Einen Moment später, war Ingrid dabei einzudösen.

„Ich hab schon alles gepackt.“ Rebecca kam einige Minuten später wieder ins Wohnzimmer. „Du auch?“

„Ich packe morgen früh, ich brauch ja nicht viel.“ Erwiderte Gernot leise.

„Kannst Du nicht jetzt schon packen?“ maulte Rebecca etwas. Sie wollte morgen so schnell wie möglich zum schwimmen.

„Ich packe die Sachen nachher, bevor wir schlafen gehen, okay.“ Meldete sich Ingrid zu Wort. Sie war durch Rebeccas Stimme wieder wach geworden.

„Ja gut.“ Nun war Rebecca wieder glücklich. „Bist Du müde?“ fragte sie Ingrid im nächsten Moment.

„Ja, ein wenig.“ Erwiderte Ingrid und schloss ihre Augen wieder.

„Vielleicht solltest Du Dich ins Bett legen, wir lassen Dich morgen auch ausschlafen.“ Meinte Gernot darauf.

„Da bin ich ja mal gespannt, ob ich nicht doch durch Dich und Deine Tochter geweckt werde.“ Schmunzelte Ingrid. Wie sie Gernot kannte, würde der gar nicht freiwillig aufstehen wollen und Rebecca würde vermutlich schon um 8 Uhr im Schlafzimmer stehen. „Wir versprechen leise zu sein, ja Rebecca?“ Gernot sah zu seiner Tochter. „Ja Papa.“ Diese nickte mit dem Kopf. „Gut, ich geh wirklich nach oben.“ Ingrid richtete sich auf. „Ich bin noch gar nicht müde. Du Papa?“ „Nein ich eigentlich nicht.“ Antwortete Gernot. „Dann wünsch ich Euch beiden noch viel Spaß.“ Ingrid stand von der Couch auf. „Ich packe eine kleine Tasche für Dich.“ Sie sah zu Gernot. Dieser nickte, dann ging Ingrid nach oben.

Erst zwei Stunden später, gingen auch Gernot und Rebecca nach oben. Leise öffnete Gernot die Tür zum Schlafzimmer. So geräuschlos wie möglich zog er sich um und legte sich dann zu Ingrid ins Bett. Instinktiv kuschelte sich diese im Schlaf in seine Arme. Gernot losch das Licht, dann legte er seine Arme fester um sie und kurz darauf war auch er eingeschlafen.

Am nächsten morgen war es in etwa so, wie Ingrid gesagt hatte. Es war kurz nach 8 Uhr, als Rebecca - sie war bereits fertig angezogen - ins Schlafzimmer kam. Da sie versprochen hatte, Ingrid ausschlafen zu lassen, öffnete sie so leise sie konnte die Tür. Sie ging zu der Bettseite in der ihr Vater lag und noch immer tief und fest schlief. Auch Ingrid schlief noch immer. „Papa?“ ganz leise war ihre Stimme. Sie legte ihre Hände an die Schultern ihres Vaters und schüttelte ihn leicht und rief wieder nach ihm. Doch das einzige was sie damit erreichte, war Ingrid aufzuwecken.

„Du bist ja früh wach.“ Ingrid richtete sich etwas auf.

„Ich wollte Dich nicht wecken, aber Papa muss doch aufstehen.“ Sagte Rebecca entschuldigend.

„Ist nicht schlimm.“ Erwiderte Ingrid lächelnd. Sie hatte die ganze Nacht durchgeschlafen und da sie gestern schon etwas früher im Bett war, war sie nun auch recht munter.

„Papa verschläft immer.“ Meinte Rebecca traurig.

„Na ja, er ist halt ein Langschläfer.“ Schmunzelte Ingrid. „Ich bekomm ihn schon wach, keine Sorge.“ Fügte sie dann hinzu.

„Okay. Ich warte in meinem Zimmer.“ Etwas missmutig, verließ Rebecca das Schlafzimmer.

Ingrid schüttelte lächelnd den Kopf. Es war ja gerade mal kurz nach 8 Uhr und nicht schon Mittag. Dann rückte sie nah an Gernot heran. Zärtlich küsste sie immer wieder seine Lippen, bis Regung in ihn kam.

„Mmh.“ Er legte seine Arme um sie und öffnete seine Augen.

„Na Du, endlich wach?“ lächelnd sah sie in seine Augen.

„Na ja, wenn man so geweckt wird.“

„Rebecca wartet schon sehnsüchtig auf Dich.“

„Ist es denn schon so spät?“ verwundert sah er zum Wecker.

„Sie ist eben ungeduldig.“ Schmunzelte Ingrid.

„Und ausschlafen konntest Du auch nicht.“ Entschuldigend sah er sie an.

„Ist nicht schlimm. Rebecca hat sich auch schon entschuldigt.“ Sagte sie darauf. „Aber ich bin eigentlich ganz munter.“

„Du kannst aber ruhig liegen bleiben.“ Erwiderte er. „Ruh Dich etwas aus.“ Er strich über ihre Wange und küsste sie dann zärtlich.

„Mach ich.“ Lächelte sie. Gernot stand vom Bett auf und ging ins Bad. Ingrid ließ sich wieder in die Kissen zurücksinken und döste noch ein wenig.

Nachdem Gernot angezogen aus dem Bad kam, ging er zum Bett rüber. Er beugte sich zu Ingrid runter und küsste sie sanft auf die Lippen. Als er seine Lippen von ihren lösen wollte, erwiderte sie seinen Kuss.

„Und ich dachte Du wärst wieder eingeschlafen.“ Schmunzelte er, nachdem sie sich von einander gelöst hatten.

„Nein ich bin wach.“ Erwiderte sie lächelnd. „Ich hab daran gedacht, dass jetzt jeder Tag anders wird, wo Rebecca nun da ist.“ Meinte sie dann. „Ich werde diese ganze Woche um 8 Uhr zu arbeiten anfangen.“

„Ja aber das passt sich doch gut, da ich auch nie vor 8 Uhr anfangen.“ Sagte er darauf.

„Wir können Rebecca bei der Schule absetzen und dann zur Klinik fahren.“

„Ja das stimmt.“ Erwiderte sie. „Doch ich kann ja nicht von nun an jeden Tag um 8 Uhr zu arbeiten beginnen, ich muss auch mal eine Zwischenschicht und Nachtschicht einlegen.“

„Das bekommen wir schon hin.“ Sagte Gernot lächelnd.

„Hat Laura Rebecca immer von der Schule abgeholt?“ fragte Ingrid.

„Ja, es ist doch ein weiterer Weg und etwas kompliziert mit der Straßenbahn, von daher hat Laura sie immer abgeholt.“ Antwortete Gernot. „Der Weg hierher ist leichter, aber ich würde mich wohler fühlen, wenn Du sie abholen könntest.“

„Mach ich gern.“ Sagte sie sogleich lächelnd. „Aber am Freitag wird es nicht passen.“

„Du könntest meinen Wagen nehmen.“ Schlug er vor. Ingrid hatte ja einen Führerschein.

„Dann muss Rebecca nur ein paar Minuten auf Dich warten.“

„Ja gut, das wäre eine Möglichkeit.“ Erwiderte sie. „Das besprechen wir später weiter, Du solltest gehen, sie wartet doch schon.“

„Ja, ich geh schon.“ Noch einmal beugte er sich zu ihr um sie sanft zu küssen. „Aber es ist schade, dass Du nicht mitkommst.“

„Ich mag eben kein Chlorwasser.“ Begann sie darauf. „Wenn es warm genug ist, hab ich nichts dagegen, wenn wir an einen See fahren, oder ans Meer, da schwimm ich sehr gerne.“

„Im Sommer können wir jederzeit ins Ferienhaus.“ Sagte er sogleich. „darauf freue ich mich jetzt schon.“ Er streichelte über ihre Wange.

„Ja ich mich auch.“ Erwiderte sie und sah ihm zärtlich in die Augen.

„Dann bis später.“ nun verließ er das Schlafzimmer und ging in Rebeccas Zimmer. Diese sprang sofort auf und freute sich, dass sie endlich losfahren würden.

Ingrid blieb noch für eine Weile im Bett liegen, dann stand sie auf, ging duschen und zog sich dann etwas Bequemes an. es war kurz nach 10 Uhr, als sie in die Küche ging und sich eine Tasse Tee zubereitete.

Zur gleichen Zeit waren Gernot und Rebecca im Hallenbad und amüsierten sich prächtig. Rebecca schwamm sehr gerne und hatte inzwischen den ‚Freischwimmer‘. Gernot liebte es hingegen mehr, sich in einem der Whirlpools zu entspannen. Und nach einigen Bahnen im großen Becken, konnte er Rebecca zu einer kleinen Pause überreden, so dass sie nun beide in einem Whirlpool saßen.

„Aber rutschen will ich auch noch.“ Meinte Rebecca nach einer Weile.

„Ja machen wir gleich, aber erst mal kurz ausruhen.“ Erwiderte Gernot lächelnd.

Schließlich gingen sie zu der großen Wasserrutsche. Rebecca liebte das rutschen fast noch mehr, als das Schwimmen an sich.

Ingrid saß unterdessen mit einem Buch im Wohnzimmer auf der Couch. Als es an der Tür klingelte, sah sie verwundert auf die Uhr. Es war 11 Uhr. Gernot und Rebecca würden nicht vor 12 Uhr zurück sein, außerdem hatte Gernot einen Schlüssel. Sie stand auf und ging an die Haustür.

„Hallo Ingrid.“ Günther stand ihr lächelnd gegenüber, als sie die Tür geöffnet hatte.

„Günther.“ Lächelte sie. „Das ist aber eine Überraschung, komm doch rein.“ Sie trat einen Schritt zurück.

„Ich hoffe, ich störe nicht?“ fragte er, da er ja unangemeldet vorbei sah.

„Nein, nein.“ sagte Ingrid sogleich. „Gernot ist allerdings im Moment nicht da. Er ist mit Rebecca zum schwimmen gefahren.“

„Rebecca ist da?“ fragte Günther. „War sie nicht erst letzte Woche hier?“

„Ja, doch sie wird jetzt für eine Weile bei uns bleiben.“ Meinte Ingrid darauf.

„Während der Schulzeit?“ wollte Günther nun wissen.

„Ja.“ Nickte sie.

„Da wird sich Gernot aber freuen.“ Sagte Günther dann lächelnd. „Und Du sicherlich auch, oder?“

„Ja wir haben sie gern um uns herum.“ Erwiderte Ingrid lächelnd. Dann gingen sie ins Wohnzimmer.

Während Gernot und Rebecca, oder vielmehr Rebecca sich noch etwas im Hallenbad austobte, blieb Günther in der Villa und unterhielt sich mit Ingrid. Die beiden verstanden sich sehr gut, Günther wurde mit der Zeit ein sehr guter Freund für Ingrid.

Als Ingrid dann meinte, sie müsste anfangen, das Mittagessen vorzubereiten, bot Günther seine Hilfe an.

„Ja wenn Du magst?“ Erwiderte sie lächelnd.

„Ja gern.“ Antwortete Günther und half dann wie angeboten, beim kochen.

Zur gleichen Zeit, wollte Gernot nun langsam nach hause.

„So, jetzt gehen wir aber wieder raus, sonst bekommen wir noch Flossen.“ Lachte er. Es war nun 11:30 Uhr.

„Noch 5 Minuten ja?“ bittend sah ihn Rebecca an. „Noch einmal rutschen, bitte Papa.“ Mit einem Blick, dem man nichts abschlagen konnte, sah sie ihn an.

„na schön, einmal noch.“ Gab er nach.

„Klasse.“ Rebecca freute sich.

Nachdem sie dann noch einmal auf der Wasserrutsche waren, gingen sie dann zu den Umkleidekabinen. Als sie abgetrocknet und umgezogen waren, föhnte Gernot, Rebeccas Haare trocken. Es war kurz nach 12 Uhr, als sie schließlich das Hallenbad verlassen hatten und in Gernots Wagen saßen.

„Jetzt hab ich richtig Hunger.“ Sagte Rebecca, als sie losfuhren.

„Ja das glaub eich Dir.“ Erwiderte Gernot lächelnd. „Ich aber auch.“

„Glaubst Du, das Essen ist fertig wenn wir zu Hause sind?“

„Ich denke ja, das hat Ingrid ja gesagt.“ Antwortete er.

Zur selben Zeit im Hause Simoni:

„Das hätte ich ohne Deine Hilfe nicht so schnell geschafft.“ Sagte Ingrid, als sie die Auflaufform in den Backofen schob. „Danke Günther.“

„Gerne.“ Sagt er etwas verlegen.

„Du isst doch mit uns?“ fragte sie und sah auf die Uhr, damit sie wusste, wann der Auflauf fertig sein würde.

„Wenn ich nicht störe?“ stellte er eine Gegenfrage.

„Unsinn, Du störst doch nicht.“ Erwiderte Ingrid sogleich. „Und zum Nachtisch gibt es Vanillepudding. Rebecca isst den zu gerne.“

„Ich auch.“ Lachte Günther.

„Na wunderbar.“ Sie stimmte in sein Lachen mit ein. Dann gingen sie wieder ins Wohnzimmer.

Fünfzehn Minuten später, hörten sie, wie die Tür aufging.

„Wir sind wieder da.“ Rief Rebecca und lief ins Wohnzimmer, nachdem sie ihre Jacke ausgezogen hatte.

„Und hat es Spaß gemacht?“ fragte Ingrid.

„Ja, ganz viel.“ Erwiderte Rebecca. „Hallo Onkel Günther.“ Sie umarmte ihren Patenonkel.

„Na Du Wirbelwind.“ Er strich ihr über die Wange.

„Hallo Günther.“ Auch Gernot kam nun ins Wohnzimmer. „Ich hab Deinen Wagen draußen gesehen, schön das Du da bist.“

„Ja, ich hatte spontan die Idee, mal vorbeizuschauen.“

„Gute Idee von Dir.“ Erwiderte Gernot sogleich.

„Ich werde schon mal den Tisch decken, wir können in ca. 15 Minuten essen.“ Ingrid stand von der Couch auf.

„Siehst Du, was hab ich Dir gesagt.“ Sagte Gernot zu Rebecca. „Sie hatte schon Angst, dass sie hungern müsste.“ Erklärte er dann Ingrid.

„Da brauchst Du keine Angst zu haben, wir essen ja gleich.“ Erwiderte Ingrid und ging zur Küche.

„Ich helfe Dir.“ Rebecca lief Ingrid nach.

„Ingrid erzählte mir, dass Rebecca erst mal bei Euch bleiben wird.“ Meinte Günther, als er allein mit Gernot im Wohnzimmer war.

„Ja.“ Meinte Gernot nur. Er überlegte ob er Günther von Lauras Problemen erzählen sollte. Doch Günther könnte ja auch nichts weiter machen.

„Du freust Dich sicherlich, nun mehr Zeit mit ihr verbringen zu können, oder?“ sagte Günther nun.

„Ja.“ Antwortete Gernot lächelnd. „Es ist als würden Rebecca und Ingrid sich schon immer kennen.“ Sprach er weiter. „Dabei kennen Ingrid und ich uns doch selbst erst kurze Zeit.“

„Das gibt es manchmal.“ sagte Günter darauf. „Du triffst jemanden und meinst ihn oder sie, ein Leben lang zu kennen.“

„Ja.“ Erwiderte Gernot lächelnd.

„So der Tisch ist gedeckt, das Essen braucht noch 5 Minuten.“ Ingrid kam von Rebecca gefolgt wieder ins Wohnzimmer. „Ich werde mal eure Taschen auspacken, da ich eh eine Maschine Wäsche anstellen wollte.“ Meinte sie dann. „Wenn ich wieder runterkomme, können wir essen.“ fügte sie hinzu und verließ das Wohnzimmer.

„Super.“ Rebecca setzte sich sogleich an den Esstisch.

„Gut.“ erwiderte Gernot. „Du bleibst doch zum Essen, Günther?“ fragend sah er seinen Freund an.

„Ja, Ingrid hat mir gar keine andere Wahl gelassen.“ Antwortete er zwinkernd.

„Das hab ich gehört, Günther.“ Rief Ingrid vom Flur aus.

„Frauen hören immer das, was sie nicht hören sollen.“ Schmunzelte Gernot darauf.

„Das hab ich auch gehört, Gernot.“ Hören sie erneut Ingrids Stimme.

„Siehste.“ Sagte Gernot diesmal mit ganz leiser Stimme, jedoch mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

„Ja, aber Du hast Dir eine ganz wunderbare Frau ausgesucht.“ Antwortete Günther lächelnd, dann setzen sie sich an den Esstisch zu Rebecca.

Ein paar Minuten später, kam Ingrid zurück.

„Kann ich Dir helfen?“ fragend sah Günther zu Ingrid auf.

„Nein bleib ruhig sitzen.“ Erwiderte diese sogleich. „Du hast mir bereits genug geholfen.“ fügte sie mit einem zwinkern hinzu, dann ging sie in die Küche. Nach einem kleinen Augenblick, kam sie dann mit der Auflaufform zum Esstisch zurück.

„Das sieht aber gut aus.“ Meinte Gernot, als er den Auflauf sah. „Und Du hast beim kochen geholfen?“ mit diesem Worten richtete er sich an seinen Freund.

„Ja hab ich.“ Erwiderte Günther.

„Wenn Du von dem Arztberuf mal genug hast, solltest Du als Koch arbeiten.“ Meinte Ingrid lächelnd darauf.

„Ach was.“ Etwas errötend winkte Günther ab.

„Doch, Du kannst fabelhaft kochen.“ Sagte Ingrid nun.

„Papa kann auch sehr gut kochen.“ Meldete sich Rebecca zu Wort.

„Ja das stimmt.“ Begann Ingrid. „Günther, Du kannst Dich ja mit Gernot zusammentun, wenn Du den Arztkittel an den Nagel hängst.“ Schmunzelte Ingrid.

„Das heben wir uns für den Ruhestand auf.“ Warf Gernot ein. „Wenn uns das Leben dann zu langweilig ist, kochen wir nebenbei.“ Sprach er grinsend weiter. „Oder Günther?“

„Abgemacht.“ Lachte dieser.

„Na dann wäre das ja geklärt.“ Lächelnd setzte sich Ingrid an den Tisch.

„Schmeckt wirklich ausgezeichnet.“ Lobte Gernot nach einer Weile die Kochkunst von Ingrid und Günther.

„Danke.“ Antworteten beide. Dann sahen sie sich gegenseitig an und begannen zu lachen. Auch Gernot stimmte in das Lachen mit ein.

Auch der Vanillepudding, den es zum Nachtschiff gab, schmeckte allen. Rebecca liebte Vanillepudding über alles.

Nachdem Günther sich verabschiedet hatte, machten sich Gernot und Ingrid mit Rebecca auf den Weg zu Erika. Wo sie einen sehr angenehmen Nachmittag verbrachten. Der kleine Daniel war einfach vernarrt in Ingrid, er wich ihr kaum von der Seite, wenn sie bei Erika zu Besuch war. Nun saß er auf ihrem Schoß.

„Er würde bestimmt am liebsten mit Dir zu Euch nach Hause fahren.“ Warf Martin schmunzelnd ein.

„Na ja, dann könnten wir schon mal üben.“ Lachte Gernot darauf.

„Also wenn ihr beide Mal einen Babysitter brauchen solltet, sagt uns bitte bescheid.“ Meinte Ingrid darauf.

„Wir kommen gern darauf zurück.“ Erwiderte Erika mit einem Zwinkern. „Geht es Dir nicht gut?“ Erika sah zu Rebecca. Diese war vom Schwimmen am Morgen einfach etwas müde, so dass sie eher schweigend auf der Couch saß.

„Doch, nur zu lange im Wasser geblieben.“ Meinte Gernot darauf. „Wir waren heute Morgen schwimmen.“ Erklärte er, auf Erikas fragenden Blick.

„Ach so.“ nickte diese.

„Ich weiß schon, warum ich zu Hause geblieben war.“ Schmunzelte Ingrid.

Erika war für Ingrid inzwischen die beste Freundin die sie je hatte. Und Erika erging es genauso, auch sie hatte nie eine Freundin wie Ingrid es jetzt für sie war.

Gernot konnte Erika an diesem Nachmittag außerdem endlich dazu überreden, ihn zu duzen, wenn sie sich privat sahen. Mit Martin war er, genau wie Ingrid, schon längst beim ‚Du‘.

„Warum soll mich denn die beste Freundin, meiner Lebensgefährtin siezen?“ hatte er Erika die Gegenfrage gestellt, als diese ihn gefragt hatte, warum sie zum Du übergehen sollten.

„Aber was sollen denn die anderen in der Klinik denken?“ warf sie daraufhin ein. Sie wollte einfach nicht, dass man das in der Klinik falsch interpretierte.

„Dort können wir ja ‚Sie‘ sagen.“ Erwiderte er schmunzelnd. „Doch privat, bin ich einfach Gernot.“

„Na schön.“ Stimmte sie schließlich lächelnd zu.

Am frühen Abend, verabschiedeten sie sich dann und fuhren nach Hause. Da Rebecca am nächsten Tag in die Schule und Gernot und Ingrid, arbeiten mussten.

„Und freust Du Dich, dass Du Erika nun umgestimmt hast?“ fragte Ingrid lächelnd, als sie zurück nach Hause fuhren.

„Ich find es einfach unsinnig, das wir so tun, als wären wir Fremde.“ Meinte er darauf.

„Ich kann sie schon verstehen, was die Klinik betrifft.“ Sagte Ingrid. „Aber Dich auch.“ Fügte sie lächelnd hinzu. „Wir sind nun mal privat befreundet.“

„Ja und das ist gut so.“ Er strich ihr über die Wange. „Und was macht meine Tochter so?“ da Rebecca hinter ihm saß, konnte er sie nicht sehen.

„Ich würde sagen, sie schläft.“ Antwortete Ingrid, nachdem sie nach hinten geschaut hatte. „Wundert mich überhaupt nicht.“ Fügte sie hinzu, als sie wieder zu Gernot sah.

„Mich auch nicht.“ Sagte dieser darauf.

Ein paar Minuten später kamen sie am Haus an. Ingrid ging vor und öffnete die Haustür, Gernot folgte ihr und trug Rebecca ins Haus. Er brachte sie sogleich nach oben in ihr Zimmer. Ingrid zog Rebecca die unbequemen Sachen aus und einen Pyjama an, anschließend deckte Ingrid sie zu und stellte Rebeccas Wecker für den nächsten Morgen. Dann verließ sie das Zimmer und ging zu Gernot, der sich im Wohnzimmer auf die Couch gesetzt hatte.

„Schläft sie weiterhin?“ fragend sah er zu Ingrid auf.

„Ja, ich denke nichts wird sie heute mehr aufwecken.“ Antwortete sie lächelnd und setzte sich neben ihn.

„Sie ist eine richtige Wasserratte.“ Er legte seine Arme um Ingrid.

„Wenn es ihr Spaß macht, warum denn auch nicht.“ Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter. „Erika fragte mich, ob wir wirklich mal auf Daniel aufpassen würden.“ Sprach sie dann weiter.

„Gerne.“ Erwiderte er sogleich. „Wann denn? Hat sie das schon gesagt?“
„Sie haben Theaterkarten für irgendeinen Samstag.“ Begann Ingrid. „Ich glaube in 3 Wochen.“
„Also ich hab nichts dagegen.“ Meinte Gernot. „Ich mag den kleinen Racker.“
„Ja ich auch.“ Sagte Ingrid sogleich.

„Worüber denkst Du nach?“ fragte Gernot eine ganze Weile später. In den letzten Minuten wurde Ingrid immer schweigsamer.

„Ach, ich musste nur gerade an Laura denken.“

„Wegen Michael?“ fragte Gernot.

„Ja auch.“ Meinte Ingrid. „Ich hoffe wirklich, dass er ehrlich zu ihr ist, wenn sie zurückkommt.“

„Das würde ich ihm raten.“ Erwiderte er darauf.

„Und ich mache mir Gedanken, wie sie das ganze aufnehmen wird.“ Sagte Ingrid nachdenklich.

„Ich weiß wie es ist, wenn man es eher nebenbei erfährt, das man wegen einer anderen Frau verlassen wird.“ fügte Ingrid dann daraufhin mehr zu sich selbst hinzu. „Und das ist kein schönes Gefühl.“

„Ja das kann auch ich nachvollziehen.“ Meinte Gernot. „Also wenn man beiläufig erfährt, dass es jemand anderes gibt.“

„Als Jochen sich von mir trennte, da war es fast, als ginge die Welt unter. Von eben auf jetzt, sagte er mir, das es vorbei ist.“ Begann sie. „Es war, als fiel ich in ein Loch. Ich bin dann zu meinen Eltern gefahren, da Gisela bei ihnen wohnte und ich mit jemanden reden wollte.“ Sprach sie weiter. „Als meine Mutter sagte, sie hätte Besuch, hab ich da nichts darauf gegeben, ich bin in ihr Zimmer und sah sie in seinen Armen liegen.“ Sie schloss für einen Moment die Augen. Das Gefühl, das sie damals empfand, würde sie wohl nie vergessen. „Mir wäre es lieber gewesen, er hätte mir die ganze Wahrheit erzählt.“

„Ja das glaub ich Dir gern.“ Er festigte seine Umarmung. „Aber Laura ahnte doch was von einer anderen Frau.“ Meinte Gernot dann. „Vielleicht wird es kein so großer Schock für sie?“ doch auch er war davon überzeugt, dass es ein harter Schlag für sie werden würde, wenn sie davon erfuhr.

„Wo ist Laura jetzt eigentlich?“ fragte Ingrid im nächsten Moment.

„Ähm...ja da fragst Du mich was.“ Kam es von Gernot. „Sie sagte nur was von einer Freundin und das sie anrufen würde.“

„Sie hat Dir keine Nummer gegeben?“ fragte Ingrid irritiert.

„Nein, hat sie nicht.“ antwortete er darauf. „Vielleicht hat sie Rebecca gesagt wo sie hinfährt?“

„Das könnte sein, sie wird sich doch nicht einfach abgesetzt haben.“ Meinte Ingrid darauf.

„Wir fragen Rebecca morgen einfach mal.“ Fügte sie dann hinzu.

„Ja das machen wir.“ Sagte Gernot. „Da sie zu einer Freundin gefahren ist, nehme ich an, es ist eine Freundin, die nicht in Leipzig wohnt.“

„Ja wir fragen uns morgen mal schlau.“ Ingrid kuschelte sich wieder in seine Arme. „Was denkst Du, wie wird sie es aufnehmen? Du kennst sie besser als ich.“

„Ich weiß nicht.“ Meinte Gernot nachdenklich. „Sie ist schon eine starke Frau, unsere Trennung hat ihr damals nicht viel ausgemacht, jedenfalls kam es mir so vor. Und sie war diejenige die den Schlusstrich wollte.“ Begann er dann.

„Ja aber das heißt nicht, das es sie kalt gelassen hat.“ Warf Ingrid ein. „Du sagtest euer Verhältnis wäre mehr zur Freundschaft geworden.“

„Ja das stimmt.“ Nickte er.

„Sie war wohl eher der Meinung ‚lieber allein glücklich, als zu zweit unglücklich‘.“ Sagte sie dann.

„Ja kann gut sein.“ Stimmte er zu. „Und auf Dauer, wäre es für uns beide immer schwerer geworden und auch Rebecca hätte irgendwann darunter gelitten.“ Meinte Gernot ehrlich.

„Ja und so seit ihr noch heute gute Freunde. Und für Rebecca ist es ganz normal, das ihre Eltern je einen anderen Partner haben.“ Sagte sie lächelnd.

„Ja ich denke es ist gut so wie es nun ist.“ Meinte Gernot darauf. „Und vielleicht sollte es so sein.“ Sagte er dann.

„Was meinst Du?“ wollte sie wissen.

„Du wurdest von Jochen verlassen. Ich damals von Christine.“ Sagte er.

„Du hast nie sehr viel von ihr gesprochen.“ Meinte Ingrid darauf.

„Sie ging zu Helmut. Seitdem habe ich zu beiden keinen Kontakt mehr. Ich weiß nicht, ob die beiden noch zusammen sind.“ Erwiderte er. „Ist Deine Schwester noch mit ihm zusammen?“

„Soweit ich weiß, leben sie glücklich in Paris zusammen. Sie hatten kurz nachdem sie damals ‚zusammenkamen‘ geheiratet.“ Antwortete sie.

„Also Du wurdest verlassen, ich wurde verlassen. Dann trafen wir beide jeweils einen anderen Partner, den wir dann geheiratet haben und diese Ehen gingen auf unterschiedliche Weise, nicht gut.“ Sagte er nun.

„Ja und dann trafen wir uns.“ Sie legte eine Hand an seine Wange. „Ja vielleicht hast Du Recht und es sollte so sein und alles was bisher in unserem Leben schief ging,...“ sie suchte nach der richtigen Formulierung. „na ja, das wird nun entschädigt?“

„So könnte man es sehen.“ Lächelte er. „Ich weiß, dass ich nie zuvor so glücklich war, wie jetzt.“ Er legte eine Hand an ihre Hand, die noch immer auf seiner Wange lag.

„Ja ich auch nicht.“ Ihre Stimme war eher ein Flüstern. Dann näherten sie sich mit dem Gesicht, dem Gesicht des anderen und einen Augenblick später, versanken sie in einem zärtlichen Kuss miteinander.

„Dennoch frage ich mich, wie Laura damit umgehen wird.“ Sagte Ingrid, als sie sich von einander gelöst hatten. Dieser Gedanke ließ sie einfach nicht los. Laura wurde für sie zu einer Freundin, auch wenn Außenstehende das vielleicht nicht nachvollziehen konnten. Sie machte sich Sorgen, wie Laura das ganze aufnehmen würde.

„Wir sagen ihr, dass sie immer zu uns kommen kann.“ Sagte Gernot darauf. „Vielleicht ahnt sie auch schon, dass es zu einer Trennung kommen wird.“

„Und ist daher geflüchtet?“ meinte Ingrid darauf.

„Möglich wäre es.“ Antwortete er. „Davon zu laufen, ist zwar keine Lösung...“ begann er dann.

„Doch aufschieben, zögert den Augenblick, wo man der Wahrheit ins Auge sehen muss, hinaus.“ Sprach Ingrid weiter.

„Ja.“ Nickte er darauf. „Wir können im Moment nichts weiter tun, außer abzuwarten und ihr, wenn sie alles weiß, unsere Hilfe anzubieten.“

„Ja.“ Sagte sie und kuschelte sich nah an ihn heran. „Und wir werden da sein.“

„Wie machen wir das jetzt mit Rebecca und der Schule?“ fragte Ingrid, als sie und Gernot etwas später ins Schlafzimmer gegangen waren. Beide trugen nun ihren Pyjama.

„Was meinst Du?“ er wusste in dem Moment nicht, worum es ging.

„Ich soll am Freitag Deinen Wagen nehmen um sie abzuholen?“ erklärte Ingrid ihre Frage.

„Ach so ja, dann muss sie nicht so lange warten.“ Meinte er darauf. „Ich möchte einfach nicht, dass sie unbedingt allein mit der Straßenbahn fährt.“ Sprach er weiter. „Sie ist zwar ‚schon‘ 10, aber mir ist dennoch es lieber, sie wird zur Schule gebracht und auch abgeholt. Keiner von ihren Klassenkameraden, hat den gleichen Weg wie sie.“ Fügt er hinzu.

„Ja das kann ich verstehen.“ Sagte Ingrid. „Ich muss dann nur vorher mal üben, mit Deinem Wagen zu fahren. Zudem föhl ich mich hier auf den Straßen auch noch nicht so sicher.“ Sie legte sich, während ihrer Worte ins Bett.

„Kein Problem, wir üben einfach vorher.“ Sagte er, und legte sich zu ihr. „Am Freitag, kann ich auch mitkommen. Wir holen sie zusammen ab und dann bring ich euch nach hause, nur ich muss dann noch mal in die Klinik.“

„Gut, so geht es auch.“ Erwiderte sie. Dann kuschelten sie sich aneinander.

„Sag mal, hast Du morgens eigentlich ein Übelkeitsgefühl?“ fragte Gernot nun.

„Nein.“ erwiderte sie sogleich. „Wenn ich nicht wüsste, dass ich schwanger bin, würde es mir wohl nicht auffallen.“ Fügt sie hinzu, weil sie wusste, warum er sie fragte.

„Ich wunderte mich nur.“ Sagte er darauf.

„Ich hatte in den ersten Wochen ein paar ‚Nebenwirkungen‘ doch die habe ich nicht mit der Schwangerschaft sondern mit dem Schlaf – und Essensmangel verbunden, den ich hatte. Da wusste ich es ja auch noch nicht.“ Erklärte sie.

„Und seitdem nicht mehr?“ fragte er daraufhin.

„Nein, nur an dem Tag, wo die Schwangerschaft festgestellt wurde, war mir schwindelig und etwas übel. Seitdem nicht mehr.“ Antwortete sie und musste an den Tag, der vor 10 Tagen war zurückdenken. „Ist das unnormal? Müsste es anders sein?“ wollte sie dann wissen und sah ihn irritiert an.

„Nein, nein.“ sagte er schnell und nahm sie fester in den Arm. „Das ist bei fast allen Frauen unterschiedlich. Nur keine Angst.“ Lächelte er und gab ihr dann einen sanften Kuss.

„Dann ist ja gut.“ Sagte sie beruhigt.

„Wie lange wissen wir nun dass Du Schwanger bist?“ wollte er dann wissen.

„Seit 10 Tagen. Der Tag als Du wieder von dem Kongress zurückgekommen warst.“ Antwortete sie darauf.

„Ach ja, genau.“ Nun fiel es ihm wieder ein. „Wahnsinn, das das vor 10 Tagen war, ich habe das Gefühl, eine Ewigkeit liegt dazwischen.“ Sprach er lächelnd weiter.

„Ja ich auch.“ Erwiderte sie. Anschließend kuschelte sie sich noch etwas mehr an ihm und kurz darauf waren beide eingeschlafen.

Schon um 6 Uhr klingelte am nächsten Morgen der Wecker im Schlafzimmer.

„Oh es kann noch nicht morgen sein.“ Murmelte Gernot mit geschlossenen Augen.

„Du kannst noch etwas liegen bleiben.“ Ingrid richtete sich auf.

„Gerne.“ Und schon drehte Gernot sich wieder auf die Seite. Schmunzelnd stand Ingrid vom Bett auf. Sie zog ihren Bademantel über und ging, nachdem sie kurz im Bad war, runter in die Küche, um das Frühstück vor zu bereiten. Um 7:30 Uhr würden sie losfahren und Rebecca erst zur Schule bringen, bevor sie zur Klinik fahren würden. Nachdem Ingrid den Tisch gedeckt und auch das Pausenbrot für Rebecca fertig hatte, ging sie nach oben um nach Rebecca zu sehen. Gerade als sie das Kinderzimmer betrat, begann Rebeccas Wecker zu klingeln. Es war nun 6:30 Uhr. Schon nach dem ersten Klingeln wurde Rebecca wach.

„Na Spätzchen.“ Ingrid kam auf das Bett zu.

„Hallo Ingrid.“ Rebecca setzte sich auf.

„Also einen gewaltigen Unterschied zwischen Deinem Vater und Dir gibt es.“ Sagte Ingrid lächelnd.

„Welchen?“ wollte Rebecca wissen, als sie aufstand.

„Du bist nicht so ein Langschläfer wie Dein Vater.“ Antwortete sie schmunzelnd. „Wir können frühstücken, wenn Du angezogen bist. Ich geh ins Schlafzimmer und wecke Deinen Vater, anschließend kommen wir auch runter.“

„Ja ist gut.“ Rebecca nahm die Sachen, die sie anziehen wollte und gestern schon herausgelegt hatte, und ging damit ins Badezimmer.

Ingrid ging derweil ins Schlafzimmer und versuchte Gernot wach zu bekommen. Was vorerst nicht ganz einfach war.

„Gernot.“ Zum wiederholten Male sprach sie dicht an seinem Ohr, seinen Namen aus. „Na komm schon, nun musst Du wirklich aufstehen.“ Sie strich über seine Wange. Da von Gernot allerdings keinerlei Reaktion kam, beugte sie sich schließlich runter und begann sanft seine Lippen mit den ihren zu liebkosen. Einen Augenblick später, merkte sie, wie sich seine Arme um sie legten.

„Ich habe nur darauf gewartet, dass Du mich so wecken würdest.“ Sagte er schelmisch, als sie sich von einander gelöst hatten.

„Das hätte mir eigentlich klar sein sollen.“ Erwiderte sie lachend. „Nächstes Mal probier ich gleich diese Methode.“ Fügte sie grinsen hinzu.

„Oh ja bitte.“ Auch Gernot grinste bei seinen Worten, dann stand er zu Ingrids Freude endlich auf. Nachdem sich beide im angrenzenden Badezimmer angezogen hatten, gingen sie runter in die Küche, wo Rebecca bereits am Tisch saß und auf sie wartete.

„Morgen mein Schatz.“ Begrüßte Gernot seine Tochter.

„Hallo Papa.“ Erwiderte diese lächelnd.

Gernot und Ingrid setzten sich zu Rebecca an den Tisch und dann wurde in Ruhe gefrühstückt.

„So dann wollen wir mal los.“ Nachdem sie gegessen hatten, stand Gernot als erster vom Tisch auf. Rebecca stand ebenfalls auf und ging nach oben und holte ihren Schulranzen. Ingrid räumte noch das Geschirr in die Spüle, dann ging sie mit Rebeccas Pausenbrot in den Flur wo Gernot bereits mit seinem Aktenkoffer wartete. Auch Rebecca kam nun nach unten. Ingrid reichte ihr die Brotdose. Rebecca verstaute diese in ihrem Ranzen, dann verließen sie das Haus und stiegen in Gernots Wagen.

Es dauerte knapp 15 Minuten bis sie an Rebeccas Schule angekommen waren.

„So da wären wir.“ Gernot hielt den Wagen an. „Ingrid holt Dich dann nachher ab.“

„Ja ist gut.“ Rebecca schnallte sich ab. Gernot schnallte sich ebenfalls ab, er stieg aus und öffnete seiner Tochter die Wagentür. „Dann viel Spaß mein Schatz.“ Er gab Rebecca einen Kuss auf die Stirn.

„Bis später. Tschüss Ingrid.“ Rief Rebecca und lief dann auf eine Klassenkameradin zu.

„Weg ist sie.“ Schmunzelte Gernot, als er sich wieder in den Wagen setzte. „Morgen fahren wir etwas früher los, heute werden wir sehr pünktlich in der Klinik ankommen.“ Meinte er dann und schnallte sich wieder an.

„Wir wären früher hier gewesen, wärst Du eher aufgestanden, mein Schatz.“ Neckte sie ihn.

„Ich bin nun mal kein Frühaufsteher.“ Lachte er.

„Tja wenn wir morgen pünktlicher sein wollen, musst Du das wohl oder übel werden.“ Erwiderte sie grinsend.

„Mach Du Dich nur lustig über mich.“ Auch Gernot musste grinsen, dann fuhr er los, in Richtung Sachsenklinik.

„Sag mal, hat Rebecca eine Schülerkarte für die Straßenbahn?“ fragte Ingrid, als sie die Hälfte der Fahrt hinter sich hatten.

„Ja eine,...ähm, eine Monatskarte oder Jahreskarte.“ Begann er. „Irgend so etwas.“ Sprach er weiter. „Laura kümmert sich um solche Dinge.“

„Hat Laura sie immer mit dem Wagen abgeholt und zur Schule gebracht?“ möchte sie dann wissen.

„Nicht immer. Manchmal auch mit der Straßenbahn. Laura hat auch irgendeine Dauerkarte.“ Erklärte er.

„Gut und ich kaufe jetzt die ganze Zeit immer Einzelkarten?“ fragte Ingrid darauf.

„Ja entweder das, oder Du nimmst doch das Auto.“ Erwiderte er. „Vielleicht wäre es generell einfacher, wenn wir einen 2. Wagen kaufen, damit Du nicht immer auf mich angewiesen bist? Nicht nur jetzt wo Rebecca da ist.“ Sprach er weiter.

„Vielleicht keine schlechte Idee, aber willst Du deswegen heute noch ein Auto kaufen?“ fragend sah sie ihn an. „Zudem bin ich noch nie in Leipzig selbst gefahren.“

„Nein überstürzen müssen wir nichts. Wir schauen uns einfach mal nach einem passenden Wagen für Dich um. Vielleicht etwas kleineres was auch gut überschaubar ist?“ erwiderte er.

„Ja auf jeden Fall nicht so ein Riese wie Deiner hier.“ Schmunzelte sie darauf.

„Gut, wir finden schon was.“ Meinte er darauf. „Und am Sonntag fahren wir einfach mal ein wenig durch die Gegend, damit Du etwas üben kannst.“

„Ja gute Idee.“ Stimimte sie zu.

Ein paar Minuten später kamen sie an der Klinik an.

„Das ist ja noch mal gut gegangen, es ist erst 5 Minuten vor 8 Uhr.“ schmunzelte Gernot, als er den Wagen vor der Klinik parkte.

„Aber morgen stehst Du trotzdem früher auf.“ Sagte sie lachend, als sie ausgestiegen waren.

„Ja, ja, schon gut.“ Grinste er. Dann gingen sie in die Klinik.

„Bis nachher.“ Vor dem Schwesternzimmer verabschiedete er sich mit einem zärtlichen Kuss von Ingrid.

„Ja bis später.“ Erwiderte sie lächelnd. Dann ging sie sich im Schwesternzimmer umziehen und Gernot ging in sein Büro.

„Ach so, Gernot freut sich schon, wenn wir auf Daniel aufpassen sollen.“ Lächelte Ingrid, als sie um halb 12 wieder ins Schwesternzimmer kam.

„Schön.“ Lächelte auch Erika. „Daniel ist in euch beide vernarrt.“

„Und wir beide in ihn.“ erwiderte Ingrid darauf. „Passt also super.“ Fügte sie mit einem Zwinkern hinzu.

„Wie macht ihr das jetzt mit Rebecca, holst Du sie immer ab?“ fragte Erika und setzte sich an den Tisch.

„Ja, diese Woche auf jeden Fall.“ Begann Ingrid zu erklären. „Am Freitag fahre ich zusammen mit Gernot, anschließend kommt er aber wieder in die Klinik.“

„Habt ihr mal an einen Zweitwagen gedacht?“ möchte Erika nun wissen.

„Ja, Gernot sprach vorhin mit mir darüber. Er meint es wäre am einfachsten, wenn wir einen kleinen Wagen für mich kaufen.“ Sagte Ingrid darauf.

„Halt ich auch für besser.“ Nickte Erika daraufhin.

„Am Sonntag will er sogar mit mir übern fahren.“ Erzählte Ingrid nun lächelnd.

„Da bekommst Du wieder mehr Fahrpraxis und siehst dabei sogar ein bisschen was von Leipzig.“ Erwiderte Erika darauf.

„Ja da hast Du Recht.“ Stimmte Ingrid zu.

Um kurz nach 12 Uhr ging Ingrid zu Gernot. „Hallo.“ Lächelte sie. „Störe ich?“

„Nein Du doch nicht.“ Erwiderte er sogleich lächelnd und legte die Akte, in der er las, beiseite.

„Ich wollte Dir nur ‚auf Wiedersehen‘ sagen.“ Schmunzelnd ging sie um den Schreibtisch herum.

„Nur sagen?“ todernst sah er sie an und zog sie bei seinen Worten auf seinen Schoß.

„Zeigen kann ich Dir das auch.“ Erwiderte sie grinsend.

„Dann zeig mal.“ Lachte er.

„Dann pass mal gut auf.“ Sagte sie lächelnd, dann beugte sie ihren Kopf dem seinen entgegen und berührte sanft mit ihren Lippen seine. Überaus zärtlich erwiderte er ihren Kuss. Er legt seine Arme um sie und strich ihr sanft über den Rücken.

„Und ich möchte Dir auch noch was anderes zeigen.“ Sagte sie, als sie sich etwas von einander gelöst hatten.

„Was denn?“ wollte Gernot wissen.

„Das hier.“ Sie holte ein Ultraschallbild aus ihrer Handtasche. „Ich hab mich vorhin noch mal untersuchen lassen.“ Sagte sie und reichte ihm das Ultraschallbild. „es ist alles in Ordnung.“ Lächelte sie dann.

„Wunderbar.“ Sagte er mit sanfter Stimme. „Aber das hab ich Dir doch gesagt.

Wahrscheinlich gehörst Du zu den Frauen die mit dem Verlauf der Schwangerschaft, immer weniger Probleme haben.“

„Das wäre doch was.“ Lächelte sie, dann beugte sie ihren Kopf wieder seinem entgegen und küsste erneut zärtlich seine Lippen. Erst als sie ein Räuspern vernahmen, lösten sie wieder sich von einander. „Günther?“ fragend sah Gernot zur Tür rüber, ließ aber seine Arme um Ingrid gelegt.

„Hallo, entschuldigt bitte, wenn ich störe.“ Sagte er verlegen.

„Schon gut, ich wollte eh gerade los.“ Sagte Ingrid und löste sich etwas von Gernot.

„Dann bis heute Abend.“ Sagte sie und stand von seinem Schoß auf.

„Ja, bis später.“ Erwiderte er lächelnd.

„Machs gut Günther.“ Lächelnd ging sie auf Günther zu und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

„Schönen Feierabend.“ Sagte Günther lächelnd.

„Danke.“ Ingrid verließ das Büro und Günther ging zum Schreibtisch hinüber.

„Was kann ich für Dich tun?“ fragend sah Gernot zu seinem Freund.

„Ich brauch mal Deinen Fachmännischen Rat, bei der Behandlung eines Patienten von mir.“ Sagte Günther und setzte sich auf den Stuhl vor dem Schreibtisch.

„Dann schieß mal los.“ So unterhielten sich die beiden über Günthers Patienten.

Ingrid fuhr unterdessen mit der Straßenbahn zum Bahnhof. Da sie erst um 13:45 Uhr an Rebeccas Schule sein musste, hatte sie noch etwas Zeit und ging in den Geschäften, die im Bahnhof waren etwas stöbern, bis es dann Zeit war, zu Rebeccas Schule zu fahren.

Ein paar Minuten, nachdem Ingrid an der Schule angekommen war, kam auch schon Rebecca nach draußen.

„Hallo Ingrid.“ Lächelnd kam sie auf Ingrid zu.

„Hallo Spätzchen.“ Lächelte Ingrid. „Wars schön?“

„Ja doch.“ Erwiderte Rebecca. „Wir hatten Mathe, Deutsch und Erdkunde.“ Zählte sie auf.

„Diese Fächer mag ich sehr gerne.“

„Habt ihr Hausaufgaben aufbekommen?“ fragte Ingrid.

„Ja aber nicht viel.“ Antwortete Rebecca lächelnd.

„Das ist doch gut. Dann lass uns mal gehen.“

„Ja.“ Rebecca griff nach Ingrids Hand. Gemeinsam gingen sie zur Straßenbahnhaltestelle.

„Ach Rebecca, sag mal weißt Du zu welcher Freundin, Deine Mama gefahren ist?“ fragte Ingrid, als sie in der Straßenbahn saßen.

„Ja zu Regina.“ Antwortete Rebecca.

„Aha und wo wohnt Regina?“ wollte Ingrid dann wissen.

„In München.“ Erzählte Rebecca. „Ich war da auch schon mal im Urlaub.“

„Und ist es schön da?“ fragte Ingrid lächelnd.

„Ja.“ Sagte Rebecca sogleich. „Mama fährt da gern hin.“

„Kann ich gut verstehen.“ Erwiderte Ingrid. So wusste sie nun zumindest wo Laura hingefahren war. Und wenn sie anrief, würde sie sich die Nummer und die Adresse geben lassen, für alle Fälle.

Als sie zu hause ankamen, ging Rebecca in ihr Zimmer, um ihre Hausaufgaben zu machen. Ingrid folgte ihr nach ein paar Minuten nach oben.

„Falls Du Hilfe brauchst, sagst Du mir bescheid, ja?“ sie trat in Rebeccas Zimmer ein.

„Ja mach ich. Aber das ist leicht.“ Erwiderte Rebecca.

„Schön. In einer halben Stunde können wir was essen.“ Meinte Ingrid dann und ging wieder zur Tür.

„Okay, ich komme dann gleich runter.“ Sagte Rebecca und nahm ihre Bücher aus ihrem Schulranzen heraus.

„Gut.“ Lächelnd verließ Ingrid das Zimmer und ging runter in die Küche, wo sie das Essen kochte.

Eine halbe Stunde später, saßen Ingrid und Rebecca am Küchentisch und ließen sich das Essen schmecken.

„Wann kommt denn Papa nach hause?“ fragte Rebecca nach einer Weile.

„Ich denke gegen 18:30 Uhr.“ Erwiderte Ingrid darauf.

„Was machen wir heute noch?“ fragte Rebecca dann. „Mit den Hausaufgaben, bin ich gleich fertig.“

„Zu was hast Du denn Lust?“ wollte Ingrid wissen.

„Hm...“ Rebecca überlegte. „Wir könnten was spielen.“ Sagte sie dann. „Oder wir könnten wieder einen Kuchen backen.“ Schlug sie dann vor.

„Wir können auch beides.“ Sagte Ingrid lächelnd. „Ich muss nur erst nachsehen, ob wir alles an Zutaten da haben, oder ob wir erst noch was einkaufen müssen.“

„Okay.“ Rebecca nickte.

Nach dem Essen ging Rebecca wieder in ihr Zimmer und machte ihre Hausaufgaben fertig. Zur gleichen Zeit, sah Ingrid in den Küchenschränken nach, welche Zutaten, für einen Kuchen vorhanden waren. Da aber doch einiges fehlte, schrieb sie sich eine Liste, was sie erst noch einkaufen mussten. Als Rebecca runter kam, sagte Ingrid ihr, dass sie einkaufen gehen würden. So zogen sie ihre Jacken an und verließen das Haus. Ingrid nahm einen Korb mit. Zu Fuß gingen sie den Weg bis zum nächsten Supermarkt, der nur ein paar Minuten vom Haus entfernt war.

Im Supermarkt suchten sie alles, was auf Ingrids Liste stand. Bevor sie schließlich zur Kasse gingen, überprüften sie noch mal, ob sie auch nichts vergessen hatten. dann bezahlten sie und machten sich wieder auf den Weg nach Hause.

Wieder zu Hause angekommen, gingen sie in die Küche. Nachdem sich beide eine Schürze umgebunden hatten, begannen sie den Teig anzurühren.

„Ist das gut so?“ fragte Rebecca und sah von der Schüssel zu Ingrid auf.

„Ja das machst Du sehr gut.“ Erwiderte Ingrid lächelnd.

Nach einer guten halben Stunde, war der Teig fertig und Ingrid goss ihn in eine Backform, die dann nur noch in den Backofen geschoben werden musste.

„So das hätten wir.“ Sagte Ingrid, als sie die Backform dann in den Ofen geschoben hatte.

„Jetzt räumen wir hier noch etwas auf und warten bis der Kuchen fertig ist.“

„Ja gut.“ Sagte Rebecca. Zusammen hatten die beiden, die Küche schnell wieder in Ordnung gebracht.

Während der Kuchen noch die letzten Minuten in Ofen war, suchte Rebecca die Spiel-Sammlung, die sie in ihrem Zimmer hatte. Als sie diese gefunden hatte, ging sie damit nach unten.

„Hab sie gefunden.“ Mit dem Spiel in den Händen kam sie ins Wohnzimmer.

„Sehr schön.“ Ingrid stand von der Couch auf. „Wir holen jetzt nur erst den Kuchen aus dem Ofen, dann können wir was spielen.“ Ingrid ging in die Küche.

„Gut.“ Rebecca stellte die Schachtel auf dem Tisch ab, dann folgt sie Ingrid in die Küche.

Ingrid holte den Kuchen aus dem Ofen und stellte ihn zum abkühlen auf die Fensterbank.

„Der riecht aber lecker.“ Sagte Rebecca.

„Ja und wie.“ Stimmt Ingrid zu. Sie hatten einen Marmorkuchen mit extra viel Schokolade innen drinnen gebacken.

„Papa, mag den auch gerne.“ Meinte Rebecca nun.

„Noch lieber als Du?“ fragte Ingrid lächelnd.

„Nee ich mach den noch lieber.“ Sagte Rebecca keck.

„Das glaub ich Dir sofort.“ Sagte Ingrid lächelnd.

„Spielen wir nun etwas?“ fragte Rebecca darauf.

„Ja.“ Ingrid legte den Arm um Rebecca und ging mit ihr ins Wohnzimmer.

Sie spielten eine ganze Zeit lang ‚Mensch ärgere Dich nicht‘ und ‚Dame‘.

Mal gewann Rebecca, mal Ingrid. So wurde es nie langweilig.

Gegen 17 Uhr klingelte das Telefon. Ingrid stand auf und nahm den Hörer in die Hand.

„Bei Simoni.“ Sagte sie.

„Hallo Ingrid, ich bin es Laura.“ Hörte sie Lauras Stimme.

„Hallo Laura.“ Erwiderte Ingrid.

„Das ist Mama?“ Rebecca hörte wie Ingrid, den Namen ihrer Mutter aussprach.

„Ja.“ Ingrid nickte Rebecca zu. „Du möchtest sicherlich, mit Rebecca sprechen, oder?“ fragte Ingrid dann Laura.

„Ja, ist sie da?“ fragte Laura am anderen Ende.

„Ja warte, ich gebe sie Dir.“ Dann reichte Ingrid den Hörer an Rebecca. Ingrid setzte sich auf die Couch und nahm ein Buch zur Hand, während Rebecca mit ihrer Mutter telefonierte.

Nach einer guten halben Stunde kam Rebecca mit dem Hörer in der Hand, auf Ingrid zu.

„Mama möchte noch mit Dir sprechen.“

„Danke.“ Lächelte Ingrid und nahm den Hörer entgegen. „Ja?“

„Ingrid, ich möchte mich noch mal bedanken für Deine und Gernots Hilfe.“ Hörte sie Lauras Stimme.

„Gerne.“ Erwiderte Ingrid. „Und wie geht es Dir?“

„Ach ganz gut, danke. Es ist immer wieder schön hier.“ Erwiderte Laura. „Regina kenne ich schon seit ich denken kann.“

„Das tut Dir sicherlich gut, bei ihr zu sein.“ Meinte Ingrid darauf.

„Ja.“ Kam es von Laura.

„Du bist in München, ja?“ fragte Ingrid dann.

„Ja genau.“ Erwiderte Laura. „Ach hatte ich Euch eigentlich die Nummer gegeben?“ fragte sie dann.

„Nein hast Du nicht. Ich hätte Dich nun aber danach gefragt.“ Sagte Ingrid darauf.

„Hast Du etwas zu schreiben?“ fragte Laura.

„Ja einen Moment.“ Ingrid ging zu Gernots Sekretär und nahm einen Stift und ein Blatt von dem Notizblock in die Hand, damit ging sie wieder rüber zu Couch. „So jetzt.“ Sagte sie und Laura nannte ihr die Telefonnummer, sowie die Anschrift von ihrer Freundin Regina, bei der sie im Moment war. Kurz darauf beendeten die beiden das Gespräch.

„Spielen wir noch was, bis Papa kommt?“ fragend sah Rebecca Ingrid an.

„Ja wenn Du noch magst?“ sagte Ingrid lächelnd.

„Ja.“ Erwiderte Rebecca. So setzten sie sich wieder an den Esstisch und spielten eine weitere Runde ‚Mensch ärgere Dich nicht‘.

„Magst Du mir helfen, das Abendessen zu kochen?“ fragte Ingrid kurz nach 18 Uhr. Bis eben hatten sie noch gespielt. Da Gernot gegen 18:30 Uhr hier sein würde, wäre jetzt eine gute Zeit, mit dem kochen anzufangen.

„Ja.“ Sagte Rebecca sogleich.

„Schön.“ Sagte Ingrid lächelnd. So gingen die beiden in die Küche und zauberten gemeinsam das Abendessen.

„Ich bin da.“ Rief Gernot, nachdem er das Haus betrat.

„Hallo Papa.“ Rebecca kam auf den Flur gelaufen.

„Na mein Schatz.“ Lächelnd zog Gernot seine Jacke aus. „Hattest Du einen schönen Tag?“

„Ja. Die Schule hat Spaß gemacht.“ Begann Rebecca zu erzählen. „Dann haben Ingrid und ich einen Kuchen gebacken und danach gespielt.“

„Einen Kuchen?“

„Ja, einen Marmorkuchen.“ Ingrid kam auf den Flur.

„Mit extra viel Schokolade.“ Fügte Rebecca hinzu.

„Den gibt es als Nachtisch.“ Sagte Ingrid darauf und ging auf Gernot zu.

„Hallo.“ Lächelte dieser und gab ihr dann einen sanften Kuss.

„Schön dass Du da bist.“ Sagte sie lächelnd, als sie sich von einander gelöst hatten.

„Ich habe auch beim kochen geholfen.“ Erzählte Rebecca nun.

„Da hattet ihr zwei ja Heute viel Spaß zusammen.“ Gernot legte einen Arm um Ingrid.

„Ja hatten wir.“ Meinte sie lächelnd darauf.

„Essen wir jetzt?“ wollte Rebecca wissen.

„Ja gleich.“ Erwiderte Ingrid. „Die Kartoffeln brauchen noch 5 Minuten.“

„Dann geh ich rasch nach oben und zieh mich um.“ meinte Gernot darauf.

„Ist gut. Und wir zwei, müssen noch den Tisch zu ende decken.“ Sagte Ingrid zu Rebecca.

„Okay.“ Rebecca folgte Ingrid in die Küche und Gernot ging nach oben. Als er ein paar Minuten später wieder runter kam, war der Tisch gedeckt und auch das Essen stand bereits auf dem Tisch. „Das duftet aber gut.“ Lächelnd setzte er sich an den Tisch.

Rebecca saß bereits am Tisch und Ingrid kam mit einer Flasche Mineralwasser aus der Küche. „Oder möchtest Du Wein?“ fragte sie Gernot.

„Nein, nein. Wasser ist gut.“ Erwiderte er sogleich.

„Gut.“ Ingrid setzte sich ebenfalls. Dann begannen sie zu essen.

„Und wie war der Tag mit Rebecca so?“ fragte Gernot, als er am Abend neben Ingrid im Bett lag.

„Schön.“ Meinte diese darauf. „Ich bin wirklich froh, dass wir uns von Anfang an so gut verstehen.“ Fügte sie dann hinzu.

„Ja, sonst wäre es nicht so harmonisch.“ Sagte Gernot darauf.

„Ja, mit Rebecca ist alles so einfach.“ Meinte Ingrid nun. „Sie von der Schule abzuholen, mit ihr einkaufen zu gehen, etwas zu spielen, also einfach Zeit mit ihr verbringen, das alles kommt mir vor, als wäre es nie anders gewesen, dabei ist sie zum ersten Mal hier, wenn sie Schule hat und Du arbeiten bist“

„Freuen wir uns doch einfach darüber, dass es so ist.“ Lächelte er.

„Ja.“ Stimmte sie zu. „Ach so, Laura ist in München.“ Das wollte sie ihm schon die ganze Zeit erzählen.

„Dann ist sie bei Regina.“ Erwiderte er. Das war die einzige Freundin von Laura, die in München lebte.

„Ja.“ Nickte Ingrid. „Sie sagte, dass es ihr gut tun würde, da zu sein.“

„Die beiden kennen sich schon seit sie Kinder sind.“ Sagte er darauf. „Es wird ihr bestimmt helfen, sich mit Regina zu unterhalten.“ Fügte er hinzu und legte dann seine Arme um Ingrid. Lächelnd strich er mit einer Hand über ihren Bauch. Sie kuschelte sich an ihn und strich mit ihren Händen über seine Arme.

„Denk dran, das wir morgen etwas eher aufstehen, bzw. Du.“ Neckte sie ihn ein wenig.

„Ja, aber höchstens 10 Minuten.“ Maulte er gespielt.

„Gut 10 Minuten eher als heute und wenn das immer noch zu knapp ist...“

„Dann verzichte ich darauf, morgens zu frühstücken.“ Mit diesen Worten unterbrach er sie.

„Das kommt gar nicht in Frage, das Frühstück sollte jeden Morgen regelmäßig sein.“ Meinte Ingrid sogleich darauf.

„Ich hatte sonst immer, also bevor ich Dich kannte, in der Klinik gefrühstückt.“ Erwiderte er darauf. „Ich habe nur morgens Frühstück vorbereitet, wenn Rebecca da war.“

„Sei froh, dass Du mich nun hast.“ Sagte sie schmunzelnd.

„Das bin ich auch.“ Erwiderte er lächelnd. „Sogar sehr, sehr froh.“ Fügte er hinzu, dann küsste er sie sanft. Sie kuschelten sich noch etwas mehr an einander, dann schliefen sie ein.

Fortsetzung folgt :)